

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats Mai

Autor(en): **Hofmann, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 16

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats Mai.

Heute nehmen wir wieder einmal an der Diskussion teil, die über Gartenarbeiten und Pflanzenkrankheiten zwischen Caspar Binggeli und Gartenfreund Stöckli geführt wird. Beide müssen anfänglich ihrem Ärger darüber Ausdruck geben, daß das unerwünschte Ungeziefer an den Pflanzen unbeschreiblich große Schäden angerichtet hat.

„Jetzt kommen Sie einmal zu mir herüber, Herr Binggeli, um zu sehen, von welchem Getier wohl meine so schönen Erbsen angegriffen wurden. — Ja, die meisten Leute glauben, daß es sich hier um Schnecken- oder Vogelfraß handelt. Dies trifft jedoch nicht zu; denn die Vögel tun sich an den Erbsen nur so lange göttlich, als noch das Samenkorn beinahe vollständig im Boden enthalten ist. Sobald sich an den Blättern, besser gesagt, an den Blatträndern, halbkreisförmige Fraßstellen zeigen, ist das Vorhandensein des Erbsenblatttrankkäfers sichergestellt. Was machen? Ja, die Bekämpfung ist verhältnismäßig einfach, sobald man das Übel richtig erkannt hat. Sie nehmen nun Ihren neuen Piroxstäuber und behandeln damit sorgfältig Ihre Erbsen. Das Pulver enthält ein Kontaktgift, dessen Anwendung eine Lähmung der Käfer zur Folge hat. Nach jedem Regenguß müssen Sie diese Arbeit wiederholen; denn nur durch Gründlichkeit gelangt man hier zum Ziele. Gerade auch dieses Beet nebenan, wo Sie die Radies und Rettich ausgesät haben, können Sie mit dem gleichen Pulver behandeln. Zwar ist es nicht der Erbsenblatttrankkäfer, welcher hier sein Unheil treibt, jedoch ein ebenso gefährlicher Bürger, der Erdflöhe. Sehen Sie? Eine leichte Berührung mit den Blättern und schon hüpfen sie kreuz und quer nach allen Seiten.

Was ich Sie noch fragen wollte, Herr Binggeli, was muß jetzt eigentlich noch alles ausgesät und gepflanzt werden? Ich weiß, daß mir noch verschiedene Dauergemüse fehlen, bin mir jedoch ebenso sehr darüber im Klaren, daß mir zu wenig Platz zur Verfügung steht. —

Das ist allerdings ein Fehler, wenn Ihnen für die Dauergemüsearten nicht mehr genügend Raum zur Verfügung steht; denn gerade die Anzucht von Wintergemüse will das Anbauwerk fördern. Was ich in Ihrem Garten noch vermisse ist vor allem Lauch und Sellerie. Lauch ist in der Kultur sehr anspruchslos und kann zudem noch im Freien überwintert werden. Pro Normalbeet von 1,20 m kommen 5 Reihen. Die Pflanzung ist möglichst tief vorzunehmen, damit sich ein langer, weißer Schaft bilden kann. Dort wo die Blätter aus der Blattscheide herauskommen, soll die Erdoberfläche sein. Die allzulangen Blätter an den Setzlingen müssen bei der Pflanzung etwas eingekürzt werden. Etwas weiter ist die Pflanzdistanz bei Sellerie. Sie beträgt 5/30 cm. Größte Sorgfalt ist bei der Pflanzung angebracht. Sobald die Setzlinge zu tief stehen, darf keine normale Knollenentwicklung erwartet werden. Es bilden sich in diesem Falle nur eine Menge unbrauchbare Wurzeln. Stangenbohnen und nochmals Stangenbohnen sollten Sie jetzt stecken. Dort, an jenem Zaun gegen die Straße, würden beinahe 10 Stickle einen günstigen Platz finden. Diese könnten ebenfalls die unerwünschten Einblicke von der Straße her verwehren. Die einzelnen Stickle benötigen, je nach Sorte, einen Abstand von 70—80 cm. Pro Stickle werden, ebenfalls der Sorte entsprechend, 8 bis 12 Körner gelegt. Mit dem Spätkabis hingegen, da ist guter Rat teuer. Hier könnte ich mit dem besten Willen auch keinen Platz mehr finden. Das hinterste Beet haben Sie schon mit Frühkabis bepflanzt, was Sie im Laufe des Sommers als nicht besonders angenehm empfinden werden. Es wird Ihnen dann gar nichts anderes übrig bleiben, als den einseitig anfallenden Produktionsüberschuß zu dörren. Die Pflanzdistanz würde beim Spätkabis 2/50 bis 60 cm betragen. Und nun auf Wiedersehen Herr Stöckli, in vierzehn Tagen. Ich muß nun vor dem Mittag noch schnell meine Erbsen bestäuben.

M. Hofmann.

Eidgenössische Bank Zürich

(Aktiengesellschaft)

Basel, Bern, Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, St. Gallen, Vevey

Gegründet 1863

Aktienkapital u. Reserven Fr. 50,000,000.—

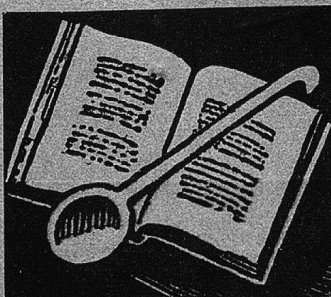
Telegramme: Fedralbank

Vermögensverwaltungen

Errichtung und Vollstreckung von Testamenten

Erbschaftsliquidationen

Vermietung von Schrankfächern



PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER

PLATTENSTRASSE 86 - ZÜRICH 7 - TELEPHON 2.44.61

KOCH-KURS KOCH-BUCH

Beginn: 2. Juni 1942

Dauer: 6 Wochen, je vorm.

IV. Auflage - Preis Fr. 14.—
Im Selbstverlag oder durch
die Buchhandlungen